Ausgabe für Groß-Berlin

20 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 29. April 1928
Sonntag Morgen

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Berlin SW 68, Ritterstraße 50. Dönhoff 8937—8949. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und ... tags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Schriftleitung und Verlag Fernsprecher: A 7, Amt Berlin Nr. 107941.

Mit den Beilagen
Das Unterhaltungsblatt · Das neue Buch
Kraft und Stoff · Weltverkehr
Wirtschaft und Recht

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0.45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif

67. Jahrgang
29. 4. m — Nr. 201 — 20 Pfennig

Zum Tage

* In Frankreich finden heute die Stichwahlen zum Parlament statt.

★

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat dem Antrag der englischen Regierung auf abermalige Vertagung ihres Revisionsbegehrens zum Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag zugestimmt und das Budget für 1929 mit 8,49 Millionen Franken angenommen.

★

Das norwegische Storthing hat mit allen gegen 64 Stimmen die Vorlage über Wiedereinführung des Goldstandards und die Zulassung der Goldausfuhr ab 1. Mai angenommen.

★

Nach Beendigung des achttägigen Buchdruckerstreiks sind in Danzig wieder alle bürgerlichen Tageszeitungen in gewohnter Weise erschienen.

* Ausführliches siehe unten.

Totentanz

Nichts kennzeichnet mehr den Fortschritt in der Befestigung der deutschen Republik als das Entsetzen, mit dem der Zeitungsleser den Prozeß in Stettin verfolgt. Das Gedächtnis der Menschen ist viel durchlässiger als man denkt. 1920 war Bürgerkriegsjahr; vielleicht das erregendste und kritischste; ernster und gefahrvoller für Reich und Volk als 1918 und 1923. Heute hat man vergessen, wieviel Blut damals floß.

In Stettin stehen Freikorps-Angehörige vor Gericht. Diese Freikorps hat die Regierung Ebert-Noske-Landsberg gebildet und benützt, um sich an der Macht zu halten und die Demokratie zu retten, denen die Anhänger der Räodiktatur an die Gurgel wollten. 1920 war die Zeit gekommen, wo die Reichsregierung sich dieser gefährlichen Helfer entledigen mußte. Wenn Generaloberst v. Seeckt weiter nichts getan hätte, als die Freikorps als solche aufzuheben und ihre Mitglieder nur insoweit in das neu zu bildende Heer aufzunehmen, als sie der militärischen Manneszucht wieder zu unterwerfen waren, so stünde sein Name mit goldenen Lettern in der deutschen Geschichte. Der Organisator der Reichswehr hat es vermocht, und zwar ohne Kampf und ohne Blutvergießen. Allerdings hat er nicht bekriegt: Die Freikorps sind mit morgen aufgelöst! Das wäre ein unwirksamer Befehl gewesen, dessen Durchführung nur mit Waffengewalt zu erzwingen war.

Unter Auflösung aller Fürsorgemöglichkeiten suchte man den alten Soldaten den Übergang in das bürgerliche Leben zu erleichtern und ihnen mit allen Mitteln die Sorge zu nehmen, daß sie brot- und erwerbslos auf der Straße standen. Die Freikorpsführer sahen die Fürsorge- und Unterbringungsmaßnahmen anders an; ihnen erscheint darauf die Hoffnung, ihre Truppe zusammenhalten und sich die Plattform für eine weitere Führertätigkeit bewahren zu können. Reichswehroffiziere und Freikorpsführer trafen vereint Verabredungen, mit denen jeder Teil ein anderes Ziel verfolgte: Die einen wollten liquidieren, die anderen nur Winter- oder Sommeruniformen beziehen, für andere Gelegenheiten wieder bereit sein. Aus dieser verschiedenen Einstellung erklärt sich auch mancher Widerspruch in den Aussagen. Nicht unbeachtet darf bleiben, daß die mangelnde Souveränität Deutschlands zu einer „Tarnung" von Kriegsgerät nötigte, das man damals noch nicht entbehren zu können glaubte, und dadurch zur Unklarheit der Vorgänge wesentlich beitrug.

Besonderen Wert legten die Freischärler darauf, daß sie einen Femebefehl der Reichswehrbehörden nicht nachweisen konnten, als Soldaten anerkannt zu werden. Durch solche Anerkennung würde die Lage der Angeklagten juristisch nicht verbessert. Denn nirgends steht, daß der Soldat Verbrechen auf Befehl begehen darf oder gar muß. Er bleibt immer strafbar, wenn auch der Vorgesetzte mitschuldig ist. Daher geht das Streben der Verteidigung dahin, auch zu beweisen, daß damals 1920 die Angeklagten als Soldaten unter Kriegsrecht standen und daß die Gestätten standrechtlich zum Tode verurteilt waren. Das scheint unhaltbar; im Kriege ist auch das standrechtliche Verfahren an bestimmte Formen gebunden gewesen und das Urteil wurde nicht heimlich, sondern offen vollstreckt und aktenkundig gemacht. Die Methoden, die die Freischärler, wie sie meinen, mit Recht, anwandten, entstammen dem Bürgerkrieg; man denke an den Schießerlaß Noskes und Hörsings Befehl: Schlagt sie mit dem Spaten tot!

Nach jedem Umsturz muß unter die Ereignisse während des Bürgerkrieges ein Strich gezogen werden. Schlechthin unerträglich ist, das Tun und Unterlassen einer wilden Zeit so zu beurteilen, als ob tiefer Frieden im Lande gewesen wäre. Dem hat man auch weitgehend entsprochen und alles ähnliche, was z. B. in Oberschlesien geschah und was schon wegen seines Umfanges viel erschütternder ist, als alle die anderen sogenannten Fememorde, mit dem Schleier der Amnestie bedeckt. Wer sich an Schlesien verging, wurde formalistisch ohne weiteres außer Verfolgung gesetzt. Nur mit den Tönungen hat man eine Ausnahme gemacht, die man irgendwie mit der Reichswehr in Zusammenhang bringen konnte. Da befiel die preußischen Polizei- und Verwaltungsbehörden ein nicht zu bändigender Untersuchungsdrang. —

Die Reichstagsuntersuchungskommission brach ihre Bemühungen an dem Tage ab, wo ihr die Akten des Preußischen Ministeriums des Innern geöffnet wurden. Plato sagt: „Es ist die äußerste Ungerechtigkeit, gerecht zu scheinen, ohne es wirklich zu sein." Die preußische Regierung wußte,

Die „Bremen"-Flieger gegen 1 Uhr nachts in New York

Mit der Bahn von Washington nach New York — Stürmische Begeisterung der Bevölkerung

Die riesigen Empfangsvorbereitungen

tl. New York, 28. 4. (Eigenbericht)

Die Ankunft der Bremenflieger in New York ist gegen 1 Uhr nachts deutscher Zeit zu erwarten.

★

tl. New York, 28. 4. (Eigenbericht)

Die Nachricht, die Ozeanflieger im Flugzeug von Washington nach New York zu bringen, hat sich leider nicht als durchführbar erwiesen. Es scheint ein tragisches Geschick über allen Maßnahmen zu walten, die zur Einholung der „Bremen"-Mannschaft getroffen wurden. Infolge des heftigen Regens, der seit den frühen Morgenstunden in New York einsetzte, mußte der Nord-Pilot Balchen, der mit seiner Maschine um ½9 Uhr vormittags (63 Uhr deutscher Zeit) auf dem Curtissfeld zum Fluge nach Washington aufgestiegen war, um die Flieger nach New York zu bringen, bereits nach 10 Minuten in Staten Island, einem Stadtteil New Yorks, gegenüber Jersey City landen. Ein Weiterflug war ihm unmöglich, da der mulbenartig niedergehende Regen jede Sicht nahm. Man verständigte sofort telephonisch die „Bremen"-Mannschaft in Bolling field, worauf diese mitteilte, daß sie mit der Eisenbahn nach New York kommen würde, da auch für einen Flug von Washington aus die Wetterbedingungen zu ungünstig seien.

Die Nachricht von der in den Nachmittagsstunden zu erwartenden Ankunft Köhls, Hünefelds und Fitzmaurices wurde durch Extrablätter und Ausrufe verbreitet. Der Aufruf des Bürgermeisters Walker an die New Yorker Bevölkerung, die Häuser zu Ehren der Ozeanflieger zu beflaggen, war überall freudigen Widerhall gefunden. Die Stadt gleicht einem Flaggenmeer. Von sämtlichen offiziellen Gebäuden wehen Fahnen in den amerikanischen, New Yorker, deutschen und irischen Farben.

★

Besonders reichen Festschmuck weist das Rathaus auf. Das schlechte Wetter hat der erwartungsfrohen Stimmung der New Yorker keinen Abbruch getan. Man empfindet es zwar in allen Kreisen als sehr bedauerlich, daß es den Fliegern nicht möglich ist, im Flugzeug nach New York zu kommen, bezweifelt aber andererseits ihren Entschluß,

die Empfangsfeierlichkeiten nicht verzögern zu wollen. In den Straßen der City drängt sich seit den Vormittagsstunden eine dichte Menschenmenge. Die fliegenden Händler haben trotz der Ungunst der Witterung ihren großen Tag. Besonders reißenden Absatz finden kleine Fähnchen und Abzeichen mit den Hoheitsemblemen Deutschlands und Irlands. Auch die Bilder der Flieger auf Postkarten sind im Umsehen verkauft. Für die Plätze an den Fenstern der Häuser in den Hauptstraßen sind phantastische Preise gefordert und gezahlt worden. Ein zahlreiches Polizeiaufgebot kann nur mit Mühe den Wagenverkehr aufrechterhalten und ein unentwirrbares Chaos verhindern.

Die Spannung steigerte sich, je näher die Ankunftszeit des Peunsylvania-Expreß, der die Gäste nach New York bringt, herangerückt.

Die Abreise von Washington

tl. New York, 28. 4. (Eigenbericht)

Der private Charakter ihres Besuches in Washington ist von den Ozeanfliegern und den Behörden völlig gewahrt worden. Es haben weder Empfänge noch Besuche stattgefunden, so daß das amtliche Washington offiziell in Unkenntnis der Anwesenheit der „Bremen"-Mannschaft geblieben ist. In den Vormittagsstunden begaben sich Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice im Automobil zum Nationalfriedhof in Arlington, wo sie

am Grabe Bennetts

einen Kranz und die Flaggen niederlegten, die die „Bremen" auf ihrer Ozeanfahrt mit sich führte. Infolge des strömenden Regens blieb der Besuch vom Publikum völlig unbemerkt. Nach kurzem Verweilen an der Grabstätte kehrten sie nach Bollingfield zurück.

Der zu ihrer Maschine des Piloten Balchen wegen schlechten Wetters ihren Flug nach Washington nicht hatte ausführen können und den Fliegern die Benutzung eines Armeeflugzeuges auf dem gleichen Grunde nicht ratsam erschien, entschlossen sie sich, mit der Eisenbahn nach New York zu fahren. Obgleich man die Abfahrtszeit geheimgehalten hatte, und das Automobil durch Nebenstraßen fuhr, waren Köhl und seine Gefährten auf ihrem Wege von Bollingfield nach dem Bahnhof Gegenstand begeisterter Kundgebungen seitens der Washingtoner Bevölkerung. Regen und Sturm hatten Tausende von Schaulustigen nicht abgehalten, vor dem in weitem Umkreis abgesperrten Bahnhof Aufstellung zu nehmen und die Flieger zu erwarten.

Als die Flieger eintrafen, brach die Menge in stürmische Hochrufe aus. Sie wollte die Polizeikette durchbrechen, um die Bezwinger des Atlantik auch nächster Nähe zu sehen. Diese konnten sich dem Ansturm nur dadurch entziehen, daß sie sich sofort auf den Bahnsteig begaben, wo der Pennsylvania-Expreß, dem ein Sonderwagen angehängt war, abfahrbereit stand.

Die Abreise nach New York erfolgte um 1,05 Uhr (19,05 Uhr deutscher Zeit). Auf allen Stationen, an denen der Zug hielt, wurden den Fliegern von den auf dem Bahnsteig anwesenden Reisenden herzliche Begrüßungen zuteil, für die sie vom Fenster aus dankten.

Festbankett in Berlin

Zur gleichen Zeit, wo die deutschen Ozeanflieger in New York gefeiert werden, wird der American Club of Berlin ein Festessen zu Ehren der deutschen und irischen Luftbelden am Dienstag, den 1. Mai abends, im Hotel Kaiserhof veranstalten. Dieses festliche Zusammensein der amerikanischen Kolonie mit ihren deutscher Gästen wird die erste offizielle Feier für Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld sein, die überhaupt zu Ehren der Flieger bis jetzt in Deutschland gegeben wird.

Während des Bankettes werden Reden gehalten von Staatssekretär Gutbrod für die Reichsregierung, Dr. Scharman, amerikanischer Botschafter, Dr. Breuer von den Junkers-Werken und Generaldirektor Simung vom Norddeutschen Lloyd. Mr. Lincoln Eyre, der Präsident des Klubs, wird eine telegraphische Mitteilung von den Fliegern verlesen. Nach dem Bankett werden künstlerische Vorführungen und Tanz folgen.

Ritter des Fliegerkreuzes

tl. New York, 28. 4. (Eigenbericht)

Senat und Repräsentantenhaus haben heute die Gesetzesvorlage, die die Verleihung des Flieger-Verdienstkreuzes an Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice sowie an Costes, Le Brix und de Pinedo vorsieht, einstimmig angenommen.

Aman Ullahs Abreise

König Aman Ullah und Königin Suraja von Afghanistan haben gestern in Begleitung ihrer Familienangehörigen und ihres Gefolges Berlin endgültig verlassen. Sie sind 5 Uhr 18 Minuten im Sonderzug vom Bahnhof Friedrichstraße nach dem Osten abgefahren und werden um 1 Uhr abends in Bentschen eintreffen, wo sie einen Sonderzug der polnischen Eisenbahndirektion bestiegen werden.

Zu ihrem Abschied waren u. a. Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann und Gemahlin, Staatssekretär Dr. Meißner, der türkische Botschafter, der polnische und der portugiesische Gesandte, die Afghanische Gesandtschaft vollzählig, Mitglieder der afghanischen Kolonie und mehrere hohe Beamte des auswärtigen Amtes erschienen. Als Vertreter des Reichspräsidenten übermittelte Staatssekretär Dr. Meißner dem König und der Königin die Abschiedsgrüße und guten Wünsche des Reichspräsidenten und überreichte im Namen des Reichspräsidenten der Königin einen Strauß roter Rosen.

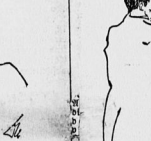
Die Eröffnung der Staatsoper

Gala-Oper! Théatre parée!

Das ist das Bild des Eröffnungsabends der umgebauten Staatsoper. Unter den Linden. Ein Kreis auserwählter Gäste ist der Einladung des preußischen Staatsministeriums gefolgt, und schon lange vor Beginn der Festaufführung rollen die Autos vor das Haus. Der von der Polizei in weitem Bogen abgesperrte Platz ist von tausenden von Menschen umrahmt, die diese Entfaltung von Pracht und Prunk wenigstens von außen ansehen wollen.

Tiefjen.

Kleiber.



Blech.

Szell.

★

Innen aber bietet sich dem Eintretenden ein überaus glänzendes Bild. Die Einheitlichkeit des vorgeschriebenen Anzugs — Frack für die Herren, Gesellschaftstoilette für die Damen — schafft sofort den Eindruck besonderer Feierlichkeit. Das Haus ist wirklich schwindelnd geleuchtet, der herrliche Kronleuchter, den wir alle von früher her kennen, sendet sein warmes, mildes Licht herab, und die hunderte von elektrischen Lampen an den Brüstungen der Ränge erfüllen den Raum mit festlichem Glanz. Alles ist froh erregt, man begrüßt sich, winkt hier — und dorthin, man plaudert mit Bekannten — bis plötzlich eine Bewegung durch die Menge geht.

Es ist kurz vor 8 Uhr, alles wendet sich zu der großen Mittelloge im ersten Rang: Hindenburg kommt! Die Fluggtuttren, im Hintergrund der Loge sitzen sich, der Reichspräsident erscheint, ebenfalls im Frack und im Ordensschmuck.

Das Publikum erhebt sich.

In diesem Augenblick geht die Staatskapelle unter Kleiber mit dem Deutschlandlied ein.

Schweigend hört man die schöne Melodie. Nach ihrem Verklingen nimmt Hindenburg in der Mitte der Loge Platz. Ihm zur Rechten sitzt der preußische Ministerpräsident Braun, links von ihm der Kultusminister Becker. Daneben Dr. Stresemann, der Reichstagspräsident Löbe und die Präsidenten des Landtags Bartels. Generalintendant Tietjen sitzt ebenfalls in dieser Loge, dazu noch einige preußische Minister sowie Frau Stresemann und Frau Becker.

★

In den Logen des ersten Ranges sind 77 Plätze für die Mitglieder des diplomatischen Korps reserviert, unter denen man fast alle in Berlin weilenden Vertreter der fremden Mächte bemerkt. Auch die Spitzen der Berliner und der Reichsbehörden sind vollzählig anwesend, sowie zahlreiche Abgeordnete aller Parteien. In den Orchesterlogen sitzen die bei Preußen akkreditierten Gesandten, im Proszenium links die preußischen, rechts die Reichsminister. Von der Akademie sind Liedermann, Orlik und Slevogt erschienen, von der staatlichen Hochschule für Musik die beiden Direktoren Schreker und Schünemann. Im ersten Rang bemerkt man die Herren Rosenberg und Zeelig von Kultusministerium, man sieht die elegante Gestalt von Richard Strauß, Generaldirektor Schneiderhan von der Wiener Staatsoper, und den Geheimrat Winter von der Generalverwaltung der Staatstheater. Auch der jüngste Generalintendant Leopold Jessner ist anwesend, ebenso Otto Klemperer und Leo Blech. Eine Anzahl von Künstlern, die früher der Staatsoper angehörten, ist ebenfalls geladen, darunter Lilli Lehmann, Lola Artôt de Padilla, Fri. Hiedler, Ernst Krauß, Grüning und Baptist Hoffmann.

★

Als Festoper ist Mozarts „Zauberflöte" gewählt worden. Erich Kleiber ist der Dirigent, Franz Ludwig Hörth, der Intendant des Hauses, führt die Regie und Aravantinos hat märchenhafte Bühnenbilder entworfen. Die Besetzung des Werkes mußte leider im letzten Augenblick geändert werden, da Gewahl Richard Tauber wie Gitta Alpar erkrankt waren. Fritz Soot hat sich der unbankbaren Aufgabe unterworfen, den Tamino zu singen, und Sabine Meyer hat die Königin der Nacht übernommen. Della Reinhardt ist die Pamina, Leo Schützendorf der Papageno. Ueber die Aufführung wird noch eingehender zu sprechen sein, bemerkt sei nur, daß sie die hervorragende Musikk des Hauses aufs neue bestätigt. sehr.

Zeichnungen: Dolbin

Anregungen zur Agrarkrise

Von
Freiherr Gerhard von König

Die immer mehr anwachsende Bewegung draußen auf dem Lande hat Reich und Preußen dazu bewogen, eine Anzahl Hilfsmaßnahmen einzuleiten, um die Landwirtschaft zu stützen. Besonders bemerkenswert ist der Entschluß, bestimmte Summen bereitzustellen, um einer Katastrophenentwicklung auf dem Gütermarkt entgegenzutreten. So sehr der, dieser Aktion zugrunde liegende gute Wille, zu helfen, ist, so kann man sich andererseits nicht verhehlen, daß gerade diese letztere doch große Gefahren in sich birgt. Nach den bekanntgegebenen Bestimmungen soll nur dann eingegriffen werden, wenn der Besitzer sich einer gewissen Staatsaufsicht unterwirft, oder wenn er nach Ansicht der Behörde nicht mehr fanierungsfähig ist; will der Staat in solchen Fällen die betreffende Wirtschaft in eigene Verwaltung nehmen, um daraus Domänen oder Siedlungsdörfer zu machen?

Es unterliegt keinem Zweifel, und die Landwirtschaft muß sich darüber klar sein, daß jede staatliche Hilfe ein zweischneidiges Schwert für den betreffenden Berufsstand ist, und daß der Einfluß des Staates sich ganz naturgemäß entsprechend der Höhe der von der Allgemeinheit beanspruchten Mittel vergrößert. Man sollte bei allen Aufsen nach Hilfe stets daran denken, daß der Begriff des Privateigentums in Deutschland immerhin als etwas erschüttert bezeichnet werden kann infolge der dauernden Eingriffe des Staates in das Wirtschaftsleben, in den Gang der industriellen Betriebe, ja sogar bei dem Hausbesitz in das Vermögen privater Einzelpersonen. Ist es schließlich nicht eine Art Konfiskation, wenn Arbeitnehmern vom Ertrage ihrer Arbeit immer größere Anteile in Form von Sozialbeiträgen abgerechnet werden, und sich die Höhe der Anteile ständig vergrößert!

Diese kurzen Ausführungen sollen nur dazu dienen, gerade die Landwirtschaft zu warnen, größere Gelder von seiten des Staates in Anspruch zu nehmen, wenn nicht die zwingende Notlage andere Ausswege verschließt. Dies gilt besonders für die Zukunft, wenn die wirklich durchgreifende Sanierung in Gang kommt. Jeder einzelne sollte schon jetzt versprechend den Bedingungen seines Grund und Bodens und seines Wirtschaftsbetriebes alle Möglichkeiten erwägen, die geeignet sind, die Krise ohne direkte Staatshilfe zu überwinden.

Wie weit es möglich sein wird, auf die Dauer der Zahre dem unter günstigen klimatischen Verhältnissen und daher billig produzierten Auslandsgetreide hier ein Paroli zu bieten, sei heute dahingestellt. Mehr Möglichkeiten bieten sich vorerst auf dem Gebiete der Viehwirtschaft, namentlich der Schweineproduktion. Die Agrarkrise ist ja in der Hauptsache durch eine Absatzkrise, hervorgerufen zum Teil infolge der schwächeren Kaufkraft der Bevölkerung gegenüber 1914, dann aber auch infolge mangelnden Organisation und mangelnder Anpassung an die Ansprüche des Handels und der Konsumenten.

Es wird nicht ganz leicht sein, die Landwirtschaft trotz der jetzt einsetzenden Hilfsmaßnahmen zur Zurückhaltung der Preise davon zu überzeugen, daß trotz der großen Preisrückgänge auf den Viehmärkten es doch nötig ist, die Produktion weiter zu steigern. Die Statistik lehrt aber, daß ein Rückgang der Einfuhr von Frischfleisch eingetreten ist, während die Einfuhr von lebenden Tieren im Vergleich zum Jahre 1926 abgelegen, von lebenden Schweinen dagegen fast um die Hälfte gesunken ist. So ergibt sich für 1926 eine Schweineeinfuhr von rund 118 000 Stück gegen rund 77 000 Stück in 1927; demgegenüber wurden an Kühen 105 000 Stück in 1926, dagegen 178 000 Stück in 1927 importiert.

Die Einfuhr von frischem Fleisch betrug in dieser Zeit (in 100 kg)

	1926	1927
Rind- und Kalbfleisch .	310 175	227 457
Schweinefleisch	603 735	340 177
Schaffleisch	25 355	21 574

Besonders bemerkenswert ist dabei der Rückgang der Schweinefleischeinfuhr. Demgegenüber sind die Zahlen der Einfuhr von Gefrierfleisch von Interesse. Sie betrug im Jahre 1926 rund 1 243 000 dz und stieg 1927 auf rund 1 327 000 dz. Dazu sind aber nur verzollt rund 55 000 dz. Die Ausfuhrzahlen für Fleisch- und Fleischwaren betrugen demgegenüber in 1926 rund 27 600 dz und in 1927 rund 29 000 dz verschwinden also gegenüber der Einfuhr des Gefrierfleisches.

Es bestehen aber keine Zweifel, daß die deutsche Landwirtschaft den gesamten Fleischbedarf — pro Kopf der Bevölkerung 1912 52 Kilogramm und 1926 schon wieder 49,2 Kilogramm — Deutschlands decken kann. Schon am 1. Dezember 1927 übertraf der gesamte Schweinebestand den vom gleichen Tage 1913 bereits um rund eine halbe Million und der Wert der jährlichen Erzeugnisse an Vieh und Viehprodukten beträgt jetzt 9½ Milliarde, davon in der Schweineerzeugung allein rund 3 Milliarden. Es ist weiterhin eine Tatsache, daß unsere Landesbilanz mit einer Einfuhr von Nahrungsmitteln in einer Höhe von 4 Milliarden belastet ist. Rechnet man diese auf den Kopf der Bevölkerung um, so kauft jeder deutsche Staatsbürger für 1,75 Mark pro Tag Nahrungsmittel aus dem Auslande. Gerade man beispielsweise aus dieser Summe die Molkereiprodukte heraus, die ein Passivum von 490 Millionen Mark darstellen, und stellt dem die Gesamterzeugung an Milch, Butter und Käse von 3 Milliarden gegenüber, so brauchten diese nur um ein Sechstel behoben zu werden, um den Einfuhrüberschuß auszugleichen. Der Reichsdurch-

Kritische Lage der Tangerkonferenz

a. Paris, 28. 4. (Eigenbericht)

Ueber den Verlauf der Tangerkonferenz lauten die offiziellen Berichte außerordentlich optimistisch. Man begnügt sich damit, aus den Kreisen der Tangerkonferenz mitzuteilen, daß die Besprechungen in einer „günstigen Atmosphäre" fortgesetzt werden. Es sickert indessen durch, daß die von Italien erhobenen Ansprüche von großer Tragweite sind und den Charakter der Tangerkonferenz weit überschreiten, so daß die Verhandlungen an einem äußerst schwierigen Punkt angekommen sind, da Frankreich auf dem Standpunkt verharrt, unter keinen Umständen irgendwelche Mitbestimmungsrechte oder andere internationale Fragen innerhalb der Tangerkonferenz anzuschneiden.

★

Ueber das Befinden des Außenministers Briand wurde heute kein offizieller Bericht veröffentlicht. Am Quai d'Orsay wird heute abend mitgeteilt, daß sich Briand auf dem Wege der Genesung befindet.

Amerikanischer Funkdienst

New York, Devisen- und Geldmarkt

Devisenkurse von 4. Juli zusammengestellt

Tag. Geld ...	28. 4. 5	27. 4. 5
Bankexkurse		
90 Tage B	4½	4½
do. do. G	4	4
Ds. Reichsbank		
ständig. Kurs	4½	4½
ds. Lombardz.	5	5
Berlin Mitteln	23,91½	23,925
London		
Kabel Tr. ..	4,86½	4,85½

	28. 4.	27. 4.
London 60 t	4,84	4,84
Paris	3,93½	3,53½
Mailand	13,51	13,51
Amsterdam.	40,32½	40,32½
Madrid	19,21½	19,27½
Oslo	26,76	26,76
Kopenhagen	26,82	26,82
Prag	2,96½	2,96
Bern	5,27½	5,27½
Madrid	16,61	16,66
Silber	25	25

New Yorker Börse

	28. 4.	27. 4.
Baltimore & Ohio.	116½	117½
Canad. Pacific	213½	214½
Chesapeake & Ohio	150½	151½
Chicago Milwaukee	39½	39½
Erie	38	38
Missouri Pacific pref	116½	114½
Pennsylvania	70	70
Reading	111	111½
Southern Pacific	123½	122
Union Pacific	200	203
Bethl. Steel	61½	61½
General Electric ..	164½	162½
General Motors	159½	161½
Gillette Safety Raz.	110	109½
Anaconda Copper ..	25½	25½
Standard Oil N. J..	46½	45½
Simmons	66½	66½
U. S. Steel Corp. ..	146½	146½
Pf St. Louis Frac.	90½	90½
ds. ds. cum. Mrt. Bd.	101½	101½
ds. 3 A. E. G. 1940	119½	119½

New York, Produktenmarkt

	28. 4.	27. 4.
Kaffee Santos ..	22½	22½
Rio loko..	14½	15½
Rio	14,41	14,27
Juli	14,44	14,32
Sept.	14,25	14,17
Dezbr.	14,06	13,97
März 1929 ..	13,85	13,79
Baumwolle loko .	21,75	21,85
- Mai ...	21,25	21,34
- Juli ...	21,01	21,05
- August .	20,97	20,92
- Septbr. .	20,96	20,95
Zucker	17,00	16,000
Kupfer elektr. .	14,325	14,25
30-90 Tage	14,31	14,25
Zinn	52,00	52½
Blei	6,10	6,10
Zink	5,80	5,80
Kakaobohnen v. Kakao	21,91	21,91

	28. 4.	27. 4.
Schmalz, ver.	8,75	7,80—7,75
Gefrr. Engl.	16—7½ lb	16—7½ lb
Kontinent .	8 10 cfr	8 10 cfr

Chicago, Produktenmarkt

	28. 4.	27. 4.
Weizen Mai ..	174	168½
- Juli ..	166	161½
Mais Mai ..	106½	107½
- Juli ..	107½	108
Hafer Mai ..	64½	64½
- Juli ..	58½	58½
Roggen Mai ..	138½	139½
- Juli ..	136½	134½
Schweine Mai ..	12,17½	12,22½

	28. 4.	27. 4.
Schmalz Juli	12,62½	12,55
Speck	11,87½	11,375
Speck	12,00	12,00
Lebende Schweine	9,65	9,70
Schweine Fabriche	10,50	10,45
Schweine ständ.	9,55	9,55
Schweine Fabriche	10,55	10,65
Zufuhr Chicago .	5 000	11 000
Zufuhr Westen .	30 000	78 000